

*Unterstützung von Anti-Doping durch die Umwandlung von
Lebenserfahrungen von Athletinnen und Athleten nach einem
Dopingverstoß in Bildungsmaterialien und politische Empfehlungen (TALE)*

**WP4 – D4.2 Empfehlungen zu Bildungsmaßnahmen von
gesperrten Sportlern**



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Empfehlungen zu Bildungsmaßnahmen von gesperrten Sportlern

1. Zweck und Geltungsbereich

Dieses Dokument enthält Empfehlungen, die Sportorganisationen bei der Entwicklung und Umsetzung von Aufklärungsmaßnahmen für sanktionierte Athletinnen und Athleten über den gesamten Prozess hinweg Orientierung geben sollen. Es reagiert auf eine erkannte Lücke zwischen bestehenden Ansätzen zur Anti-Doping-Aufklärung und den tatsächlichen Erfahrungen von Athletinnen und Athleten, die von Verstößen gegen Anti-Doping-Regeln betroffen sind. Die derzeitige Aufklärung wird häufig als stark auf Regelkonformität ausgerichtet wahrgenommen, während Athletinnen und Athleten den Bedarf an Ansätzen betonten, die während und nach einer Sanktion relevanter, zugänglicher und unterstützender sind.

Dies entspricht einem kritischen, aber noch unterentwickelten Bereich der Anti-Doping-Arbeit. Eine wirksame Aufklärung für sanktionierte Athletinnen und Athleten sowie Betreuungspersonen ist unerlässlich, um:

- Athletinnen und Athleten dabei zu unterstützen, Prozesse, Rechte und Pflichten zu verstehen
- die Einordnung des Geschehenen, sinnvolles Lernen und Verhaltensänderungen (sofern zutreffend) zu ermöglichen
- Athletinnen und Athleten auf die Wiedereingliederung in den Sport (sofern zutreffend) und die Gesellschaft vorzubereiten
- das Vertrauen in Anti-Doping-Systeme zu stärken

2. Hintergrund und Begründung

Aufklärung ist einer der wichtigsten Mechanismen, durch die Athletinnen und Athleten Regeln verstehen, sich in Verfahren zurechtfinden und angemessen auf Anti-Doping-Anforderungen reagieren sollen. Dennoch erleben sanktionierte Athletinnen und Athleten Anti-Doping-Aufklärung häufig nur in fragmentierter und/oder auf Regelkonformität ausgerichteter Form oder in manchen Fällen erst im Nachhinein. Ergebnisse des TALE-Projekts deuten darauf hin, dass viele Athletinnen und Athleten das Anti-Doping-System als schwer verständlich, rechtlich komplex und unzureichend erklärt empfanden, insbesondere zum Zeitpunkt der Benachrichtigung und in den frühen Phasen der Sanktion. In diesem Zusammenhang darf Aufklärung nicht als nebensächliche oder einmalige Maßnahme betrachtet werden, sondern muss als zentrale Voraussetzung für Fairness, sinnvolle Teilhabe und fundierte Entscheidungsfindung innerhalb von Anti-Doping-Systemen verstanden werden.

Eine stärkere Aufklärung ist auch deshalb notwendig, weil der **Aufklärungsbedarf von Athletinnen und Athleten über das bloße Regelbewusstsein hinausgeht**. Interviews mit sanktionierten Athletinnen und Athleten deuten darauf hin, dass sie häufig Unterstützung benötigen, um das Geschehene einzuordnen, ihre Rechte und Pflichten zu verstehen, über ihre Entscheidungen und Umstände nachzudenken und sich gegebenenfalls auf Rehabilitation und Wiedereingliederung vorzubereiten. Dies ist besonders wichtig, da Verstöße gegen Anti-Doping-Regeln nicht auf identische Weise zustande kommen: Manche beinhalten vorsätzliches Handeln, während andere auf Fahrlässigkeit, Missverständnisse oder vermeidbare Wissenslücken zurückzuführen sein können. **Bildungsmaßnahmen sollten daher verhältnismäßig, relevant und auf die tatsächlichen Umstände der Athletinnen und Athleten zugeschnitten sein, anstatt sich auf allgemeine Botschaften zur Regelkonformität zu beschränken.**

Aus Sicht des Anti-Doping-Systems spielt Aufklärung zudem eine wichtige Rolle bei der Stärkung von Vertrauen, Konsistenz und Legitimität. Wenn die Kommunikation unklar ist, Zuständigkeiten schlecht koordiniert sind oder Aufklärungsmaterialien unzugänglich sind oder keinen Bezug zur gelebten Erfahrung haben, können Athletinnen und Athleten das System als undurchsichtig, strafend und wenig responsiv wahrnehmen. Demgegenüber kann eine sportlerzentrierte und kontinuierliche Aufklärung Verwirrung verringern, das Verständnis für Verfahren verbessern, einen faireren Umgang mit dem System fördern und sowohl zur Prävention als auch zur Rehabilitation beitragen. Ein strukturierterer Ansatz bei der Aufklärung sanktionierter Athletinnen und Athleten ist daher nicht nur erforderlich, um das individuelle Verständnis zu verbessern, sondern auch, um die Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit der Anti-Doping-Governance im weiteren Sinne zu stärken.

KERNBOTSCHAFT

Aufklärung ist nicht nur ein Instrument zur Einhaltung der Vorschriften. Sie ist ein kontinuierlicher Prozess, der Verständnis ermöglicht, Verantwortungsbewusstsein fördert und zu langfristigen Verhaltensänderungen sowie zu Vertrauen im Sport beiträgt.

3. Evidenzquellen

Die Empfehlungen basieren auf qualitativen Erkenntnissen aus dem von Erasmus+ und der WADA finanzierten Projekt TALE – *What About Us?*, ergänzt durch einen partizipativen

Reflexionsprozess unter Verwendung der World-Café-Methode. Die Erkenntnisse stammen aus:

- qualitativen Interviews mit sanktionierten Athletinnen und Athleten, in denen deren Lebenserfahrungen und geäußerte Unterstützungsbedürfnisse erfasst wurden
- Perspektiven der Interessengruppen aus dem World Café, die die Erwartungen von dopingfreien Athletinnen und Athleten, Sportorganisationen und Fachpersonen widerspiegeln

Das World Café brachte verschiedene Interessengruppen zusammen, darunter:

- sanktionierte und nicht sanktionierte Athletinnen und Athleten
- Vertreter nationaler und internationaler Sportorganisationen
- Rechtsexperten
- Vertreterinnen und Vertreter von Menschenrechtsinstitutionen

Gemeinsam unterstreichen diese Perspektiven, dass die Aufklärung sanktionierter Athletinnen und Athleten nicht als isolierte oder korrigierende Maßnahme verstanden werden sollte, sondern als Kernbestandteil eines fairen, unterstützenden und wirksamen Anti-Doping-Systems.

4. Kompetenzbasierter Ansatz für die Anti-Doping-Bildungsmassnahmen

Die Aufklärung sanktionierter Athletinnen und Athleten sollte als kontinuierlicher und unterstützender Prozess verstanden werden und nicht als einmalige Maßnahme. Dies ist besonders wichtig, da Interviews mit sanktionierten Athletinnen und Athleten zeigen, dass sich viele auf den Anti-Doping-Prozess nicht vorbereitet fühlten und es ihnen sowohl an Verständnis für die Regeln als auch an Klarheit darüber mangelte, wie Verstöße entstehen können.

Zitat:

„Was helfen würde ..., ist eine angemessene Aufklärung [...] besseres Wissen über Anti-Doping-Regeln, Nahrungsergänzungsmittel, Ernährung ... würde einen großen Unterschied machen.“

Der hier zugrunde gelegte konzeptionelle Ansatz kann als kompetenzbasierter Ansatz zur Anti-Doping-Aufklärung verstanden werden. In diesem Zusammenhang **beschränkt sich Aufklärung nicht auf die Vermittlung von Regeln oder Compliance-Botschaften, sondern zielt darauf ab, die Fähigkeit von Athletinnen und Athleten zu stärken, auf Anti-Doping-bezogene Informationen in realen Kontexten zuzugreifen, diese zu verstehen, zu interpretieren, zu bewerten und anzuwenden.** Dazu gehört das Verständnis von Rechten, Pflichten, Verfahren, Risiken und verfügbaren Unterstützungsangeboten sowie die Fähigkeit, dieses Wissen so einzusetzen, dass es fundierte Entscheidungsfindung und eine sinnvolle Auseinandersetzung mit dem Anti-Doping-System unterstützt.

Ein kompetenzbasierter Ansatz ist für sanktionierte Athletinnen und Athleten besonders relevant, da die Erkenntnisse darauf hindeuten, dass viele Anti-Doping-Prozesse als komplex, unklar und schwer durchschaubar erleben. Bildung muss daher mehr leisten als nur Verbote zu vermitteln: **Sie muss das Verständnis der Verfahren, die praktische Einordnung und, wo relevant, Reflexion, Verhaltensänderung und die Vorbereitung auf die Wiedereingliederung fördern.**

In diesem Sinne umfasst Anti-Doping-Kompetenz ein grundlegendes Verständnis von Regeln und Prozessen, die Fähigkeit, aktiv Unterstützung zu suchen und mit relevanten Akteuren in Kontakt zu treten, sowie die Fähigkeit, Informationen kritisch zu bewerten, Erfahrungen zu reflektieren und fundierte Entscheidungen zu treffen.

Die Ausrichtung der Aufklärung auf den Begriff der Kompetenz unterstreicht zudem, dass Aufklärung eine kontinuierliche und systemische Verantwortung ist. Die Fähigkeit von Athletinnen und Athleten, sachkundig und eigenständig zu handeln, hängt nicht nur von individuellen Anstrengungen ab, sondern auch davon, ob das System klare Kommunikation, zugängliche Ressourcen, einheitliche Terminologie und sinnvolle Lernmöglichkeiten über die gesamte Athletenlaufbahn hinweg bietet. Anti-Doping-Aufklärung ist daher am wirksamsten, wenn sie nicht nur Wissen stärkt, sondern auch die Fähigkeit der Athletinnen und Athleten, das System zu verstehen, sich darin zurechtzufinden und auf faire, fundierte und konstruktive Weise darauf zu reagieren.

Drei zentrale Prinzipien untermauern diesen Ansatz.

1) Athletinnen- und athletenzentriert sowie erfahrungsbasiert

Die Aufklärung sollte die gelebte Realität von (sanktionierten) Athletinnen und Athleten widerspiegeln, einschließlich Herausforderungen wie Stigmatisierung, rechtlicher Komplexität und Unsicherheit. Interviews zeigen, dass viele Athletinnen und Athleten Schwierigkeiten hatten zu verstehen:

- wie es zu Verstößen kam
- wie das System funktioniert
- welche Verantwortung sie selbst trugen

In den World-Café-Diskussionen wurde daher eine Verlagerung von einer auf Regelkonformität ausgerichteten Aufklärung hin zu Ansätzen betont, die auf den tatsächlichen Erfahrungen und Erzählungen der Athletinnen und Athleten basieren.

2) Aufklärung als Unterstützung, nicht als erweiterte Sanktion

Athletinnen und Athleten beschrieben häufig, dass sie sich innerhalb des Prozesses verurteilt, entmenslicht und nicht unterstützt fühlten. Aufklärung sollte daher nicht als Erweiterung der Bestrafung wahrgenommen werden, sondern als Mechanismus, der Verwirrung abbaut, fundierte Entscheidungsfindung unterstützt, einen fairen Umgang mit dem System ermöglicht und zu fairen und transparenten Prozessen beiträgt.

3) Aufklärung als fortlaufende systemische Verantwortung

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Lücken in der Aufklärung oft auf eine uneinheitliche Umsetzung, eingeschränkten Zugang und eine übermäßige Abhängigkeit von informellen Quellen zurückzuführen sind. Aufklärung sollte sich daher nicht auf bestimmte Zeitpunkte oder einzelne Akteure beschränken. Vielmehr sollte sie systemweit verankert, zwischen den Organisationen koordiniert und in allen Phasen der Athletenlaufbahn zugänglich sein.

INSIGHT

Aufklärung wird dann wirksam, wenn sie sich mit dem befasst, was Athletinnen und Athleten tatsächlich erleben – und nicht nur mit dem, was die Anti-Doping-Systeme von ihnen erwarten.

5. Kurzfristige Empfehlungen (unmittelbare und umsetzbare Maßnahmen)

Kurzfristige Maßnahmen konzentrieren sich auf Klarheit, Zugänglichkeit und unmittelbare Unterstützung, wobei die Umsetzung innerhalb bestehender Strukturen realistisch ist. Sie reagieren direkt auf Lücken, die in Interviews mit Athletinnen und Athleten identifiziert wurden. Partner dieses Projekts haben einige dieser Maßnahmen bereits während der Konsultationsphase des WADA-Internationalen Standards für Bildung 2027 vorgeschlagen und begrüßen, dass einige der unten aufgeführten vorgeschlagenen Maßnahmen für den kommenden ISE umgesetzt werden.

Klärung von Rollen und Verantwortlichkeiten

Die World-Café-Diskussionen zeigten anhaltende Unsicherheit darüber, wer für die Durchführung von Aufklärungsmaßnahmen verantwortlich ist. Als ersten Schritt sollten Organisationen klare operative Zuständigkeiten festlegen und die Koordination zwischen den relevanten Akteuren sicherstellen, darunter NADOs, IFs und nationale Verbände.

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Festlegung der für die Aufklärung auf operativer Ebene verantwortlichen Akteure gemäß dem WADA-Internationalen Standard für Aufklärung 2027
- ✓ Die Koordination zwischen NADOs, IFs und nationalen Akteuren sicherstellen, wie im Internationalen WADA-Standard für Aufklärung 2027 definiert

Gewährleistung einer frühzeitigen und zugänglichen Aufklärung

Aufklärung sollte den ersten sinnvollen Kontakt mit Anti-Doping-Systemen nach einer Sanktion darstellen. Dies erfordert die Identifizierung wichtiger Zielgruppen und die Sicherstellung, dass Athletinnen und Athleten sowie ihre Betreuungspersonen zeitnahe und zugängliche Informationen erhalten.

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Generell frühzeitige Anti-Doping-Aufklärung an den Einstiegspunkten anbieten, wie im Internationalen WADA-Standard für Aufklärung 2021 definiert
- ✓ Die Aufklärung auf das Betreuerpersonal der Athleten ausweiten, wie im Internationalen WADA-Standard für Aufklärung 2027 definiert
- ✓ Frühzeitige Anti-Doping-Aufklärung nach einer Sanktion anbieten

Das Verständnis der Athletinnen und Athleten für ihre Rechte und Verfahren stärken

Interviews zeigen immer wieder, dass sich Athletinnen und Athleten von der rechtlichen Komplexität überfordert fühlten, unsicher über ihre Rechte und Optionen waren und sich bei der Bewältigung des Verfahrens nicht ausreichend unterstützt fühlten. Athletinnen und Athleten

haben oft Schwierigkeiten, ihre Rechte und Pflichten im Rahmen von Anti-Doping-Verfahren zu verstehen.

Zitat:

„Ich habe mir einen Anwalt genommen ... das war für mich der erste Moment der Ruhe.“

Dies unterstreicht die Bedeutung einer klaren, zugänglichen Kommunikation und Aufklärung, insbesondere in Bezug auf rechtliche Verfahren und Erwartungen sowie zu Beginn der Sanktion.

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Athletinnen und Athleten frühzeitig (d. h. unmittelbar nach der Benachrichtigung) über ihre Rechte aufklären
- ✓ Frühzeitig (d. h. unmittelbar nach der Benachrichtigung) klare, verständliche Erläuterungen zu den Verfahren bereitstellen

Einbeziehung der Athletinnen- und Athletenperspektive in die Aufklärung

Sowohl in den Interviews als auch in den World-Café-Diskussionen wurde betont, wie wichtig es ist, von einer einseitig auferlegten Aufklärung abzurücken. Athletinnen und Athleten äußerten den starken Wunsch, gehört zu werden, einen Beitrag zu leisten und das System auf Grundlage ihrer Erfahrungen zu verbessern. Aufklärung sollte daher die Perspektiven und gelebten Erfahrungen der Athletinnen und Athleten aktiv einbeziehen, gegebenenfalls einschließlich realer Fälle, Reflexionen und Lernerzählungen. Sie sollte gemeinsam mit Athletinnen und Athleten entwickelt werden und deren Perspektiven und Erfahrungen so weit wie möglich widerspiegeln.

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Einbeziehung der Perspektiven der Athletinnen und Athleten in die Gestaltung der Schulungen
- ✓ Nutzung der Erfahrungen der Athletinnen und Athleten als Lerninstrumente

Einführung von Peer-to-Peer-Lernformaten

Der Austausch unter Gleichgesinnten wurde als wertvoller Lernansatz identifiziert. Strukturierte Peer-to-Peer-Formate können sichere Räume für Dialog, Reflexion und gemeinsames Verständnis bieten.

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Peer-to-Peer-Lernformate einrichten
- ✓ Den Dialog zwischen Athletinnen und Athleten fördern

Schulung wichtiger Akteure in Kommunikation

Auch für Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, Rechtsabteilungen und Dopingkontrollbeauftragte (DCOs) wurde eine Schulung als notwendig identifiziert. Organisationen können Schulungen zu folgenden Themen anbieten:

- Kommunikation
- Umgang mit Athletinnen und Athleten
- Erläuterung von Abläufen

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Schulung der Schlüsselakteure in den Bereichen Kommunikation und Umgang mit Athletinnen und Athleten
- ✓ Entwicklung einfacher Leitfäden (z. B. „Wie informiert man eine Athletinnen und einen Athleten oder eine andere Person über einen mutmaßlichen Verstoß gegen Anti-Doping-Bestimmungen?“)

PRAKTISCHE ERKENNTNIS

Kleine Verbesserungen – wie klarere Kommunikation, festgelegte Zuständigkeiten und frühzeitige Einbindung – können sich unmittelbar auf das Verständnis und das Vertrauen der Athletinnen und Athleten auswirken.

6. Mittelfristige Empfehlungen (Systementwicklung)

Mittelfristige Maßnahmen konzentrieren sich auf die Stärkung von Strukturen, Qualität und Konsistenz innerhalb der Aufklärungssysteme.

Hin zu einer sportlerzentrierten Bewertung von Bildungsmaßnahmen

Die Teilnehmenden betonten die Notwendigkeit, über eine auf Compliance ausgerichtete Überwachung hinauszugehen und Bewertungsansätze zu verfolgen, die die Perspektiven der Athletinnen und Athleten widerspiegeln. Aufklärung sollte anhand von Relevanz, Zugänglichkeit und praktischer Wirkung bewertet werden.

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Einführung sportlerzentrierter Bewertungsansätze
- ✓ Einbeziehung von Feedback von Athletinnen und Athleten bei der Bewertung der Ausbildung

Etablierung einer strukturierten Einbindung von Interessengruppen

Aufklärungssysteme sollten eine strukturierte Einbindung von Athletinnen- und Athletenvertretungen vorsehen, einschließlich verbandsübergreifender Perspektiven. Dies erhöht die Relevanz und stärkt das Vertrauen in Bildungsprozesse.

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Einbindung von Athletinnen- und Athletenvertretungen in die Steuerung der Ausbildung
- ✓ Einrichtung verbandsübergreifender Bewertungsgruppen

Sicherstellung der Konsistenz und Zugänglichkeit von Bildungsmaterialien

Uneinheitliche Botschaften wurden als Herausforderung identifiziert. Eine verbesserte Verwendung gemeinsamer Terminologie und barrierefreier Materialien (wie vom WADA-ISE empfohlen) kann dazu beitragen, dass Aufklärung über verschiedene Kontexte hinweg kohärent und verständlich ist.

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Semantische Konsistenz der Materialien sicherstellen
- ✓ Barrierefreiheit der Aufklärungsressourcen verbessern

Stärkung der präventiven Aufklärung

In den Interviews wurde deutlich, dass eine beträchtliche Anzahl von Athletinnen und Athleten – insbesondere in Fällen unbeabsichtigter Verstöße – der Meinung war, dass Verstöße durch eine bessere und relevantere Aufklärung hätten verhindert werden können. Die Athletinnen und Athleten wiesen insbesondere auf mangelndes Wissen über Nahrungsergänzungsmittel, ein begrenztes Verständnis von Anti-Doping-Programmen und eine übermäßige Abhängigkeit von Trainerinnen und Trainern oder anderen externen Ratgeberinnen und Ratgebern hin.

Zitat:

„Besseres Wissen ... würde einen großen Unterschied machen.“

Präventive Aufklärung sollte daher praxisnah und kontextbezogen sein, sich auf reale Entscheidungssituationen konzentrieren und darauf ausgerichtet sein, unabhängige und fundierte Entscheidungen zu unterstützen.

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Inhalte der präventiven Aufklärung stärken
- ✓ Reale Entscheidungskontexte thematisieren

Aufklärung für alle Akteure im System fördern

Eine zentrale Botschaft aus den Diskussionen war, dass sich Aufklärung nicht auf Athletinnen und Athleten beschränken sollte. In Verbindung mit einer besseren Kommunikationsschulung, wie oben skizziert, muss ein breiteres Spektrum an Akteuren einbezogen werden, darunter DCOs, Betreuungspersonen und Organisationsmitarbeitende, um einen konsistenten systemweiten Ansatz zu gewährleisten.

VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN

- ✓ Umsetzung von Aufklärungsmaßnahmen auf allen Ebenen der Interessengruppen
- ✓ Sicherstellung, dass alle wichtigen Akteure Zugang zu maßgeschneiderten Aufklärungsangeboten haben

INFOKASTEN

Aufklärung ist am wirksamsten, wenn sie im gesamten Anti-Doping-System stattfindet und nicht allein auf Athletinnen und Athleten beschränkt ist.

7. Langfristige Empfehlungen

Langfristige Maßnahmen konzentrieren sich darauf, Aufklärung als zentralen und nachhaltigen Bestandteil von Sportsystemen zu verankern.

Integration von Aufklärung in berufliche und akademische Bildungswege

Die Teilnehmenden schlugen vor, Anti-Doping-Aufklärung in akademische Studiengänge und berufliche Ausbildungsstrukturen zu integrieren, um eine langfristige Verankerung über sportspezifische Initiativen hinaus zu gewährleisten.

VORGESCHLAGENE SCHRITTE

- ✓ Entwicklung von Anti-Doping-Aufklärung auf akademischem Niveau
- ✓ Integration in berufliche Ausbildungswege

Entwicklung von Train-the-Trainer-Programmen

Der Aufbau von Kapazitäten erfordert strukturierte Ansätze für den Wissenstransfer. Train-the-Trainer-Programme können dazu beitragen, dass die Aufklärung in verschiedenen Kontexten skalierbar und nachhaltig ist.

VORGESCHLAGENE SCHRITTE

- ✓ Aufbau von „Train-the-Trainer“-Strukturen
- ✓ Aufbau von Kapazitäten und Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene

Förderung der Athletinnen- und Athletenentwicklung über die bloße Einhaltung von Vorschriften hinaus

Wie in der ISE 2027 dargelegt, sollte Bildung nicht nur darauf abzielen, Verstöße zu verhindern, sondern auch die umfassendere Entwicklung von Athletinnen und Athleten unterstützen. Interviews zeigen, dass viele Athletinnen und Athleten mit Identitätsverlust zu kämpfen hatten, keine alternativen Karrieremöglichkeiten hatten und Schwierigkeiten beim Übergang in ein Leben nach dem Sport erlebten.

Bildung kann daher eine Schlüsselrolle bei der Förderung folgender Aspekte spielen:

- Selbstmanagement und Entscheidungsfindung
- Werte und Integrität
- Identität jenseits des Sports
- langfristige Resilienz

VORGESCHLAGENE SCHRITTE

- ✓ Lebenskompetenzen und Selbstmanagement in die Bildung integrieren
- ✓ Unabhängigkeit und Resilienz der Athletinnen und Athleten fördern

Entwicklung gemeinsamer Wissenssysteme

Nachhaltige Bildung erfordert zugängliche und gemeinsam genutzte Ressourcen. Der Aufbau von Wissensdatenbanken für Bildungsmaterialien kann die Konsistenz und langfristige Nutzung unterstützen.

VORGESCHLAGENE SCHRITTE

- ✓ Entwicklung zentralisierter Wissensressourcen
- ✓ Sicherstellung langfristiger Zugänglichkeit und gemeinsamer Nutzung

Anpassung von Anreizen an eine wirksame Bildung

Die Teilnehmenden schlugen vor, Mechanismen zu prüfen, um Ressourcen oder Finanzmittel an die Qualität und Wirksamkeit von Bildungsprogrammen zu knüpfen und so ein langfristiges Engagement zu fördern.

VORGESCHLAGENE SCHRITTE

- ✓ Finanzierungsmodelle prüfen, die an die Wirksamkeit der Bildung gekoppelt sind

LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE

Bildung sollte nicht nur zur Einhaltung der Vorschriften beitragen, sondern auch dazu, stärkere und widerstandsfähigere Athletinnen und Athleten hervorzubringen, die in der Lage sind, fundierte und eigenständige Entscheidungen zu treffen.

8. Systemrisiken

Ohne verbesserte Bildungsansätze bestehen unter anderem folgende Risiken:

- anhaltender Mangel an praktischem Verständnis für Rechte und Pflichten bei Athletinnen und Athleten
- vermeidbare Verstöße gegen Anti-Doping-Regeln
- geschwächtes Vertrauen in die Anti-Doping-Arbeit
- uneinheitliche Qualität der Aufklärung
- verpasste Chancen für Verhaltensänderungen (wo dies gerechtfertigt ist)

9. Zentrale Empfehlungen

Insgesamt führen die oben genannten Erkenntnisse, der konzeptionelle Ansatz und die stufenweisen Empfehlungen zu einer klaren Schlussfolgerung: Die Aufklärung sanktionierter Athletinnen und Athleten muss als strukturierte, sportlerzentrierte und systemweite Verantwortung verstanden werden. Die folgenden Empfehlungen setzen diese Erkenntnisse in praktische Prioritäten für Politik und Umsetzung um.

Empfehlung 1: Entwicklung sportlerzentrierter Bildungsansätze, die auf gelebte Erfahrungen und den Bedarf an praktischem Verständnis eingehen, anstatt sich ausschließlich auf Botschaften zur Regelkonformität zu stützen.

Empfehlung 2: Verankerung der Bildung als kontinuierliche und systemweite Verantwortung über die gesamte Athletenlaufbahn hinweg, anstatt sie als isolierte Maßnahme zu behandeln, die zu einem einzigen Zeitpunkt durchgeführt wird.

Empfehlung 3: Die Perspektiven der Athletinnen und Athleten, einschließlich derjenigen von sanktionierten Athletinnen und Athleten, in die Konzeption, Durchführung und Bewertung von Aufklärungsmaßnahmen einbeziehen, um Relevanz, Glaubwürdigkeit und Vertrauen zu verbessern.

Empfehlung 4: Die Aufklärung so gestalten, dass sie sowohl Prävention als auch Rehabilitation unterstützt, einschließlich des Verständnisses von Rechten, Pflichten, Entscheidungsfindung, Reflexion und – sofern relevant – Verhaltensänderung.

Empfehlung 5: Festlegung klarer Zuständigkeiten und Koordinierungsmechanismen zwischen NADOs, IFs, nationalen Verbänden und anderen relevanten Akteuren, um ein einheitliches und zugängliches Bildungsangebot zu gewährleisten.

Empfehlung 6: Priorisierung realistischer kurzfristiger Umsetzungsschritte, darunter klarere Kommunikation, frühzeitige Einbindung und besser zugängliche Bildungsressourcen, als Grundlage für eine längerfristige Systementwicklung.

10. Beitrag zur Weiterentwicklung

Diese Empfehlungen bieten eine konzeptionelle und praktische Grundlage für die Weiterentwicklung strukturierter Bildungsprogramme für sanktionierte Athletinnen und Athleten. Sie überführen die aktuelle Evidenzbasis in erste Leitlinien, die Reflexion, politischen Dialog und eine frühe Umsetzung unterstützen können, wobei anerkannt wird, dass im Zuge der Weiterentwicklung von Wissen, Praxis und Einbindung der Interessengruppen weitere Verfeinerungen erforderlich sein werden. In diesem Sinne sind die Empfehlungen nicht als endgültiges Modell gedacht, sondern als vorgeschlagene Grundlage für kohärentere, relevantere und wirksamere Bildungsmaßnahmen in allen Anti-Doping-Programmen.

Als vorgeschlagener Rahmen für die Weiterentwicklung dienen sie dazu, die Kernbereiche zu identifizieren, die Beachtung erfordern, wenn die Bildung für sanktionierte Athletinnen und Athleten über fragmentierte oder rein auf Compliance ausgerichtete Ansätze hinausgehen soll. Dazu gehört die Notwendigkeit, Verantwortlichkeiten zu klären, die Zugänglichkeit zu verbessern, die sportlerzentrierte Gestaltung zu stärken, Aufklärung systemweit zu verankern und sicherzustellen, dass Aufklärungsmaßnahmen sowohl den Präventions- als auch den Rehabilitationsbedürfnissen gerecht werden. Auf diese Weise unterstützen die Empfehlungen Organisationen dabei, zu einem besser koordinierten Modell überzugehen, in dem Aufklärung nicht als Ergänzung zur Sanktionierung verstanden wird, sondern als Kernelement einer fairen und wirksamen Anti-Doping-Praxis.

Sie sollen als Leitfaden für die praktische Umsetzung auf Ebene der nationalen Anti-Doping-Organisationen (NADOs) und der Verbände dienen, die Abstimmung zwischen den Akteuren unterstützen und in nachfolgenden Projektphasen zur Entwicklung eines detaillierteren und umsetzungsorientierten Bildungsrahmens beitragen. Angesichts der Vielzahl beteiligter Akteure – darunter Athletinnen und Athleten, Betreuungspersonen, Anti-Doping-Organisationen, juristische Akteure und Sportverbände – kann ein klarer, gemeinsamer Rahmen dazu beitragen, Unstimmigkeiten zu verringern, die Koordination zu verbessern und eine transparentere Grundlage für die zukünftige Entwicklung zu schaffen.

Wichtig ist, dass die weitere Entwicklung auch die Kapazitäten auf Systemebene für Überwachung, Bewertung und Lernen stärken sollte. Derzeit wird die Aufklärung sanktionierter Athletinnen und Athleten häufig als allgemeiner Bedarf diskutiert, jedoch seltener so dokumentiert, dass Organisationen beurteilen können, wer an Aufklärungsmaßnahmen teilnimmt, welche Art von Aufklärung angeboten wird, wann sie stattfindet und ob sie als zugänglich, relevant und nützlich empfunden wird. Ein effektiveres System erfordert eine bessere Erfassung des Bildungsangebots über den gesamten Werdegang von Athletinnen und Athleten hinweg, einschließlich der Aufklärung, die zum Zeitpunkt der Benachrichtigung, während der Sanktion und zur Vorbereitung auf eine mögliche Wiedereingliederung erfolgt. Solche Informationen würden die Qualitätsverbesserung unterstützen, Vergleiche zwischen verschiedenen Kontexten ermöglichen und dabei helfen, festzustellen, wo weiterhin Lücken bei der Bereitstellung oder beim Zugang bestehen.

Eine damit verbundene Priorität ist die Erarbeitung fundierterer Erkenntnisse über die Auswirkungen von Aufklärung. Zukünftige Arbeiten sollten daher systematischere Ansätze zur Bewertung unterstützen, ob Aufklärung zu einem besseren Verständnis von Rechten und Pflichten, einer besseren Orientierung in Anti-Doping-Verfahren, weniger Verwirrung,

fundierteren Entscheidungen und, sofern zutreffend, zu sinnvoller Reflexion und Verhaltensänderung beiträgt. Dies ist besonders wichtig, wenn Aufklärung als wesentlicher Bestandteil von Prävention, Rehabilitation und Vertrauensbildung und nicht lediglich als formale Anforderung betrachtet werden soll. In diesem Sinne sind eine verbesserte Überwachung und Bewertung systemische Voraussetzungen für ein besseres Bildungssystem, das es Organisationen ermöglicht, nicht nur zu beurteilen, ob Bildung vermittelt wird, sondern auch, ob sie wie beabsichtigt wirkt.

Diese Empfehlungen sollten daher eher als iterativer Beitrag denn als Endpunkt verstanden werden. Nachfolgende Projektphasen können darauf aufbauen, indem sie die praktische Anwendbarkeit prüfen, Prioritäten für die Umsetzung identifizieren, Mindeststandards klären und genauer festlegen, welche Bildungselemente verpflichtend, empfohlen oder kontextabhängig sein sollten. Die zukünftige Entwicklung kann zudem durch zusätzliches Feedback von Athletinnen und Athleten, vergleichendes Lernen aus politischen Maßnahmen und die fortlaufende Einbeziehung von Erfahrungsberichten in die Gestaltung und Bewertung der Bildungsmaßnahmen gestärkt werden.

Auf diese Weise tragen die Empfehlungen nicht nur zur unmittelbaren Diskussion und Weiterentwicklung bei, sondern auch zur längerfristigen Entwicklung eines detaillierteren, umsetzbaren und evidenzbasierten Bildungsrahmens für sanktionierte Athletinnen und Athleten. Letztendlich liegt ihr Wert darin, Anti-Doping- und Sportsystemen dabei zu helfen, Bildung als kontinuierliche systemische Verantwortung anzuerkennen – eine Verantwortung, die Verständnis, Fairness, Prävention, Rehabilitation und Vertrauen über den gesamten Werdegang von Athletinnen und Athleten hinweg fördert. Als Richtung für zukünftige Forschung könnte der Umfang auf das weitere persönliche Umfeld der Athletinnen und Athleten ausgeweitet werden, einschließlich des Betreuungsteams, der Eltern und der Sportmedizinerinnen und Sportmediziner, um in nachfolgenden Projektphasen gezielte politische Empfehlungen für diese Gruppen zu entwickeln.